

geführt wird, ein Angebot für die nächsten 25 Jahre zu machen. Es enthält eine starke finanzielle und personelle Beteiligung der Stadt Melle. Im Gegensatz zu den meisten Museen – gleich welcher Art und Thematik – hat das das Automuseum Melle keine eigenen Exponate. Das ist in der Regel der größte Kostenfaktor, der hier nicht anfällt. Der Großteil der Mitarbeiter im Automuseum arbeitet ehrenamtlich. Viele Oldtimerfreunde stellen ihre Fahrzeuge zeitlich begrenzt zur Verfügung. Sie wollen und müssen ihre Schätze auch fahren. Was rastet, das rostet. Dieses Gesamtkonzept des Automuseums Melle ist einmalig. Es ist für die Besucher immer wieder interessant etwas Neues zu entdecken. Im Laufe der vergangenen 25 Jahre konnten nahe zu 4.000 verschiedene Fahrzeuge gezeigt werden!

Es ist erfreulich, wie die Besucherresonanz in dem Museum von Jahr zu Jahr größer wurde und wird. Es lohnt sich ein Blick in eines der Besucher-/Gästebücher zu werfen, die Begeisterung kennt kaum Grenzen.

Freuen wir uns auf die nächsten 25 Jahre. Das Automuseum Melle „Geschichte auf Rädern“ ein touristisches Highlight für die gesamte Region.

# Das SON- Artenschutzhaus

**Anregungen, wie mit Gebäuden  
und ihrem Umfeld die Artenvielfalt  
unterstützt werden kann**

**von Volker Tiemeyer**

## 1. Vom globalen Problem zum Meller Artenschutzhaus

Die Natur stellt den Menschen eine Vielzahl von Leistungen und Gütern zur Verfügung, die elementar für das menschliche Leben sind. Wälder beispielsweise nehmen Treibhausgase aus der Atmosphäre auf und verbessern die Luftqualität. Sie filtern unser Trinkwasser und sorgen für Kühlung an heißen Tagen. Sie bieten Lebensraum für Pflanzenarten, die für Medikamente von morgen nützlich sein könnten. Von 18 untersuchten Kategorien solcher messbaren ökosystemaren Leistungen haben 14 abgenommen. Das hat Konsequenzen für unser Wohlbefinden und verursacht enorme Kosten für die Gesellschaft.

Kann der Mensch diese negative Entwicklung unserer Ökosysteme noch aufhalten? Wenn ja, wie lassen sich Akteure motivieren, das Notwendige zu tun? Dabei ist die Widerstandsfähigkeit von Ökosystemen in einem hohen Maße abhängig von der biologischen Vielfalt, die vor allem sowohl die genetische als auch die Populationen- und Artenvielfalt umfasst. Selbst Spitzenvertreter der Wirtschaft, führende Ökonomen und einige Politiker drängen daher, dem Schutz der Lebensgrundlagen kräftig Vorschub zu leisten, und zwar rasch.

Das sind große Worte aus der Wissenschaft, Wirtschaft und Politik. Doch wie lässt sich das Kernanliegen auf den lokalen Raum projizieren? Geht es doch darum, Bürger für ein nachhaltiges Verhalten und den Schutz der biologischen Vielfalt zu gewinnen.

**WOHN' DICH  
GLÜCKLICH!**

**neue Daten  
folgen**

Wir gestalten Wohn- und Lebensqualität im Grönegau: zukunftsorientiert, nachhaltig und für alle.

WohnungsBAU Grönegau  
Wohnen. Bauen. Gemeinschaft.

Ob Baugrundstücke oder Mietwohnungen, ob für Singles, Familien oder Senioren:  
In Melle und allen Meller Stadtteilen haben wir attraktive und vielfältige Angebote für Sie. Denn richtig Wohnen kann richtig glücklich machen.

WohnungsBAU Grönegau GmbH  
Grönenberger Straße 26a · 49324 Melle  
Tel. 05422 9539-0 · Fax 05422 9539-39  
post@wbg-melle.de · www.wbg-melle.de

---

Genau hier setzt das Projekt „Artenschutz im ländlichen Siedlungsraum“ der Stiftung für Ornithologie und Naturschutz (SON) an, zu dem das Artenschutzhaus als elementarer Baustein zählt. Ist es nicht die Siedlungsnatur, zu der wir Bürger den – allein wegen der geringen räumlichen Distanz – ersten und vielleicht engsten Kontakt haben? Hier leben und arbeiten wir, hier wachsen unsere Kinder auf.

Diese enge Bindung ist geradezu prädestiniert dafür, den Schutz und den Erhalt von „Biene Maja“ und ihren Artgenossen im eigenen Garten zu verstehen und zu fördern. Dies wiederum ist eine vielversprechende Ausgangslage, um den Bogen zu weiteren Themenfeldern des Artenschutzes und einer nachhaltigen Lebensweise zu schlagen.

Zudem, als Lebensraum betrachtet, decken urbane Areale rund 13 % der Fläche ab: ein enormes Potenzial für den Artenschutz, zumal hier kaum wirtschaftliche Sachzwänge greifen und diesbezüglich für Artenschutzmaßnahmen mehr Spielraum besteht als in anderen Lebensräumen.

Da erscheint es folgerichtig, dem aus Artenschutzsicht bisher vernachlässigten Lebensraum „Siedlung“ ein eigenes Projekt bzw. ein eigenes Haus zu widmen.<sup>1</sup>

## *2. Das Projekt*

Das Projekt „Artenschutz im ländlichen Siedlungsraum“, zu dem das Artenschutzhaus gehört, ist umfassend und wird im Wesentlichen von vier Säulen getragen:

Über 14 beispielhafte Artenschutzmaßnahmen sind in den acht Stadtteilen Melles umgesetzt worden, darunter acht Vorhaben, die als lokale Artenschutz-Leuchttürme bezeichnet werden können, die erlebbar sind und zur Nachahmung anregen. Dazu zählen Sandflächen und Lehmsteilwände für erdnistende Wildbienen, die beispielhafte Ausstattung eines Gehöftes und einer Siedlung mit Quartieren für Insekten, Fledermäuse und Vögel wie auch die Neuanlage von Lebensräumen für bestandsbedrohte Vogelarten im siedlungsnahen Umfeld.<sup>2</sup>

Eine weitere starke Säule bilden 17 Meller Schulen, die am Projekt teilhaben. Schulhöfe artenschutzkonformer zu gestalten und das

---

Artenschutzhaus für außerschulische Umweltbildung zu nutzen stehen hier im Mittelpunkt.

Ergänzend zu diesen beiden Säulen sollen für interessierte Bürger und Akteure aus dem Bausektor ein Informations- und Beratungsnetzwerk aufgebaut sowie Schulungen und Exkursionen angeboten werden. Ziel ist es, dass künftige Bau- und Sanierungsvorhaben auch den Artenschutz berücksichtigen, um gleichzeitig Wohnraum für Fledermäuse & Co. zu schaffen.

Dreh- und Angelpunkt dieser Projektbausteine ist als vierte Säule das Artenschutzhaus. Im Übrigen ein Haus, das ganz überwiegend aus hiesigem Holz und bewusst in ressourcenschonender Kaltbauweise – also ohne Heizungsanlage – und mit einem Gründach errichtet wurde.

Doch wie ist das Projekt überhaupt entstanden? Die Zuarbeit der SON für das integrierte ländliche Entwicklungskonzept (ILEK) der Stadt Melle stieß stiftungsinterne Überlegungen an, die im Oktober 2014 in drei Projektsteckbriefe mündeten, darunter jenen, der in wenigen Zeilen ein Projekt im ländlichen Siedlungsraum umriss.

Die Geburtsstunde des Artenschutzhauses hatte geschlagen. Doch zwischen ILEK und dem Richtfest des Artenschutzhauses liegen ziemlich genau fünf Jahre, fünf ereignisreiche, aber für das Projekt auch harte Jahre. Die Mühseligkeiten der Konzeption, Bauplanung, Mittelakquirierung und Baugenehmigung füllten einen Großteil dieser Zeitspanne aus. Sie haben allerdings auch in gewisser Weise die Augen geöffnet für die überregionale Bedeutung des Artenschutzhauses. Die geforderte umfängliche Recherche zur fachlichen Einordnung des Artenschutzhauses aus „bundesrepublikanischer Sicht“ hat nach und nach verdeutlicht: Ein ausschließlich dem Artenschutz im Siedlungsraum dienendes Gebäude mit einem praxisorientierten Wissenstransfer stellt ein deutschlandweites Alleinstellungsmerkmal dar.<sup>3</sup>

## *3. Das Artenschutzhaus*

### *3.1 Entstehung und Konzept*

Form und Funktion von Gebäuden werden nach den Ansprüchen der Menschen konzipiert und gebaut. Doch ein Haus – ganz gleich,

ob ländliches Anwesen oder kleines Siedlungsgebäude, ob Neubau oder saniert – kann eine Vielzahl von Quartieren für die verschiedensten Tierarten bieten und somit dem Artenschutz dienen. Gleichwohl müssen diese Möglichkeiten bei Bau und Sanierung oder im Anschluss gezielt geplant und umgesetzt werden. Genau dazu liefert das 80 Quadratmeter Grundfläche und über zweieinhalb Geschosse umfassende SON-Artenschutzhaus, das 2019/2020 in unmittelbarer Nähe der SON-Geschäftsstelle in Melle-Mitte fertiggestellt wurde (Abb. 1-4), Impulse.

Das Haus und sein Umfeld schafft ein Informations- und Fortbildungsangebot zur Siedlungsnatur, welches sich zum einen an Handwerker, Haus- und Grundbesitzer, Hausmeister, Unternehmen, Wohnungsbaugenossenschaften sowie Architekten richtet und weiterhin Schulen und Familien im Fokus hat. Dabei setzt die Konzeption besonders auf modellhafte Anschauungsmaßnahmen zum Anfassen, Verstehen, Planen, Bauen und Beobachten. Somit ist das SON-Artenschutzhaus vor allem eins: ein Haus der Praxis. Denn gerade aufgrund der erdrückenden Vielzahl verfügbarer Informationen



Abb. 1: Nach langer Planungsphase starteten am 12.09.2019 die Tiefbauarbeiten für das Artenschutzhaus.  
Foto: Volker Tiemeyer, 12.09.2019



Abb. 2: Binnen weniger Stunden erreichte das „Skelett“ des Artenschutzhauses luftige Höhen.  
Foto: Volker Tiemeyer, 15.10.2019



Abb. 3: Die Gartenseite des Artenschutzhauses kurz nach Fertigstellung der Außenfassade.  
Foto: Volker Tiemeyer, 22.11.2019



Abb. 4: Das Richtfest wurde am 07.12.2019 gefeiert. Foto: Regina Haase, 07.12.2019

aus dem Internet, aus Broschüren und Büchern sind Artenschutzmaßnahmen zum Anfassen erforderlich. Mit eigenen Augen sehen, mit den Händen begreifen, kompliziert erscheinende – dadurch bisweilen abschreckende – Konstruktionen für Nisthilfen im Dach- und Traufbereich auf Augenhöhe erkunden, ergänzt um mündliche Erläuterungen von Fachkundigen, die auf jahrelange Praxiserfahrungen fußen, können nicht durch Texte ersetzt werden.

Dieser Maxime folgend, wurden im Inneren des Artenschutz-



Abb. 5: Kurz nach dem Ausloten des Richtbaumes (erste Reihe, von links): Dr. Andre Bergbegger (MdB), Volker Tiemeyer (Vorstand SON), Torben Fuchs (Vorstand SON), Reinhard Scholz (Bürgermeister der Stadt Melle), Anna Kepschull (Landrätin des Landkreises Osnabrück), Florian Seifert (Vorstand SON), Hartwig Grobe (Wirtschaftsförderer der Stadt Melle). Foto: Regina Haase, 07.12.2019

hauses Anschauungsmodelle von Gewerksausschnitten gebaut, die Artenschutzmaßnahmen an Gebäuden anschaulich ebenerdig präsentieren. Ein Werkbereich zum Bauen von Nisthilfen und verschiedensten Quartieren für Insekten, Fledermäuse und Vögel im Außenbereich runden das Angebot ab. Dabei ermöglicht diese Vielzahl verschiedener Lebensstätten im, am und im Umfeld des Artenschutzhauses erlebnisreiche Beobachtungen und motiviert seine Gäste, selbst im Artenschutz aktiv zu werden. Dieses umfassende Angebot wird im Folgenden vorgestellt und wenn geboten um kurze Hintergrundinformationen ergänzt.



Abb. 6: Im Eingangsbereich herrschte auch im November 2020 kein Andrang, da die COVID-19-Pandemie die geplante Nutzung des Artenschutzhauses über viele Monate stark einschränkte oder zeitweise gänzlich aussetzte. Foto: Foto-AG des Gymnasiums Melle, 19.11.2020

### 3.2 Innenräume Anschauungsmodelle

Ein deutschlandweites Novum stellen Anschauungsmodelle auf zwei Geschossebenen des Artenschutzhauses dar. Anhand von Dach- oder Fassadenausschnitten wird gezeigt, wie sich Quartiere für Nischenbrüter, Fledermäuse und Insekten im Gebäude, am Dach oder in der Gebäudeaußenhülle anbringen lassen. Gebaut wurden diese Modelle nicht in teuren Modellbauwerkstätten in München oder Hamburg, sondern von hiesigen Handwerkern und – ganz wichtig – mit Jugendlichen (Abb. 7-8). Das schafft unter allen Beteiligten Akzeptanz für den Artenschutz und vermittelt den Beteiligten zugleich Fachwissen.



Abb. 7: Handwerker und Jugendliche bei der Realisierung von Gewerksausschnitten. Links und rechts im Bild Anschauungsmodelle mit für diese Örtlichkeiten typischen Nisthilfen.  
Foto: Claudia Große-Johannböcke, 28.02.2020



Abb. 8: Das im Bau befindliche Anschauungsmodell „Dach mit Kamin“ mit Schülern der Ratsschule.  
Foto: Claudia Große-Johannböcke, 05.02.2020

Bisher erstellte Anschauungsmodelle sind:

- Modell „Traufe“ mit Nisthilfenvarianten für Mauersegler, Mehlschwalbe und Haussperling (Abb. 9).
- Modell „Dachboden mit Kniestock und Traufe“ mit Quartieren für Schleiereule, Mauersegler, Halbhöhlenbrüter und Fledermäuse sowie Maßnahmen zur Vermeidung von Tierfallen.
- Modell „Vogelfreundliches Fenster“ zur Minimierung von Vogelkollision an Fensterflächen.
- Modell „Gedämmte Außenfassade“ mit Fledermaus-Winter-/ Sommerquartieren, Sperlingskoloniehaus, Nisthilfenvarianten für Mauersegler, Nischenbrüter sowie einem Traufbereich ohne „Sperlingssperre“.
- Modell „Dach und Schornstein“ mit Quartier- und Einflugmöglichkeiten für Dohle und Fledermäuse.
- Modell „Giebel“ mit integrierten Nisthilfen für Turmfalke, Dohle und Sperlingsarten.
- Modell „Außenfassade“ mit dem Schwerpunktthema Fledermaus-Quartiere.
- Modell „Rauchschwalben-Nisthabitat“ mit Lebensraumrequisiten, Nestauflagen und Kunstnestern.
- Modell „Klinkerfassade“ mit Nisthilfen bzw. Quartieren für Mehlschwalbe, Höhlenbrüter, Fledermäuse und Wildbienen.

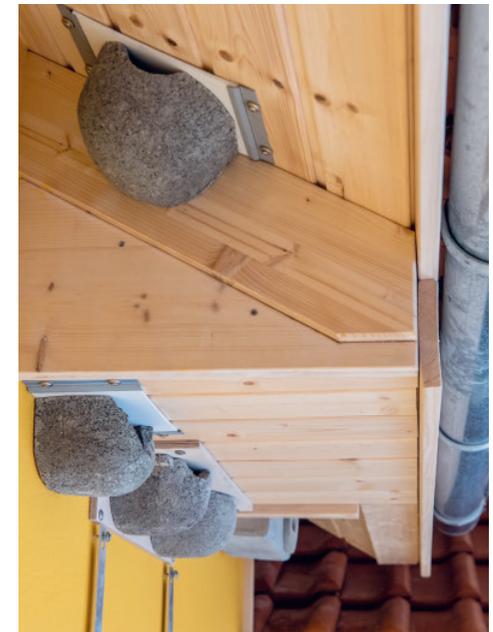


Abb. 9: Dieses Anschauungsmodell im Obergeschoss des Artenschutzhauses bildet den Traufbereich eines Gebäudes nach und zeigt detailgetreu Möglichkeiten, um Mehlschwalbe und Mauersegler zu fördern.  
Foto: Foto-AG des Gymnasiums Melle, 19.11.2020



Abb. 10: Im Erdgeschoss befindet sich ein Werkraum, der es erlaubt, Quartiere für Höhlenbrüter, Fledermäuse, Wildbienen & Co. zu bauen.

Foto: Foto-AG des Gymnasiums Melle, 19.11.2020

### Werkbereich

Im Erdgeschoss lädt ein Werkbereich Schüler und kleine Gruppen ein, Nisthilfen und mehr für den eigenen Garten oder Balkon zu bauen (Abb. 10). Dabei steht nicht ausschließlich der obligatorische Meisenkasten im Fokus, obwohl gerade dieser oft genug einen Einstieg in die Welt der heimischen Vögel bewirkt, der sich nicht selten zu einem dauerhaften Engagement zugunsten des Arten- und Naturschutzes entwickelt.<sup>4</sup> Zudem dient der Werkbereich der SON als Montage-örtlichkeit für komplexere Artenschutzprodukte.

### Beobachtungsstation

Der Dachraum des Artenschutzhauses birgt Platz für ein „Schwalben- und Seglerzimmer“. Hier in luftiger Höhe mit Blick auf die Elbe und Teile der Innenstadt sollen die gezielte Ansiedlung von Mehlschwalbe und Mauersegler sowie die ganzjährige Fütterung von Vögeln im Außenbereich erlebnisreiche Beobachtungsmöglichkeiten schaffen.

Der in Teilen begehbare Dachgarten kann zudem als Aussichtspunkt dienen, um Vögel im Kronenbereich benachbarter Altbäume, auf der Elbe und am Himmel zu bewundern sowie ihr Verhalten studieren zu können. Der spektakuläre Zug der Kraniche kann hier im Spätherbst und Frühjahr hautnah erlebt werden.

### 3.3 Fassade und Dach

#### Außenfassade

An der Außenhülle des Artenschutzhauses sind eine Vielzahl von Nistmöglichkeiten und Quartieren geschaffen worden (Abb. 11). Jedoch ausschließlich solche, deren tatsächliche Besiedlung an dem Standort als realistisch einzustufen ist. Als Zielarten sind hier – neben Mehlschwalbe und Mauersegler – Dohle, Blaumeise, Kohlmeise, Star, Grauschnäpper, Hausrotschwanz, Haussperling, Gebirgs- und Bachstelze, verschiedene Fledermausarten und diverse Insektenarten zu nennen.

#### Gründach

Auf dem Flachdach wurde, ökologisch betrachtet, ein Lebensraum für zahlreiche Pflanzen und Tiere geschaffen, der sich unter teils extremen Witterungsbedingungen entwickelt (Abb. 12). Die dort angelegte Extensivbegrünung auf flachgründigem, magerem Substrat bietet übers Sommerhalbjahr vor allem Wildbienen- und Schmetterlingsarten Pollen und Nektar. Sie wurde durch Direktsaat und Bepflanzung etabliert. Zu den dort angesiedelten Pflanzenarten zählen beispielsweise Ech-



Abb. 11: Am höchsten Punkt des Artenschutzhauses wurde eine Attrappe eines Schornsteins als Nistmöglichkeit für die Dohle montiert.

Foto: Claudia Große-Johannböcke, 28.02.2020



Abb. 12: Das Gründach des Artenschutzhauses leistet einen Beitrag zugunsten der Artenvielfalt der Innenstadt. Foto: Volker Tiemeyer, 28.05.2021

ter Dost, Echter Thymian, Echter Lavendel, Karthäuser-Nelke und Krokus. Sie sind in der Mehrzahl an solche mageren sowie sonnenexponierten Standorte angepasst und sind zumeist recht dürreresistent. Mittelfristig kann sich das Gründach des Artenschutzhauses zu einem artenreichen Kleinbiotop entwickeln, der aus faunistischer Sicht neben Fluginsekten vielen weiteren wirbellosen Tieren einen Lebensraum schafft. Zudem leistet das Gründach einen funktionalen Beitrag zugunsten des Mikroklimas sowie der Rückhaltewirkung von Niederschlag und Stoffeinträgen, der zur Nachahmung motivieren soll.

#### *Kollisionsschutz für Vögel*

Die Kollision von Vögeln mit Glasflächen zählt zu den häufigsten anthropogen bedingten Todesursachen überhaupt. Eine der Ursachen für Anflüge an Glas ist dessen Transparenz, denn Vögel steuern ein ihnen zusagendes Ziel hinter der Scheibe an und kollidieren. Aber auch durch das sich Spiegeln einer Landschaft in der Glasfront wird dem Vogel ein attraktiver Lebensraum vorgetäuscht, der von ihm direkt angefliegen wird. Daraus entsteht für das Artenschutz-



Abb. 13: Lamellen-Schiebeelemente verhindern die Kollision von Vögeln mit Glasflächen des Artenschutzhauses zur Gartenseite. Foto: Volker Tiemeyer, 28.05.2021

haus die Verpflichtung, Vögel vor unnötigen baulichen Fallen möglichst zu bewahren. Dazu gehören, dass bereits im Planungsstadium eine Verglasung an Gebäudeecken vermieden wurde und dass an den großen Glasfenstern zum Garten im Erdgeschoss außen lichtdurchlässige Lamellen-Schiebeelemente installiert wurden (Abb. 13), die im Bedarfsfall kurzzeitig zur Seite geschoben werden können. Diese vogelfreundlichen Fenster haben einen weiteren günstigen Effekt, indem sie die dahinterliegenden Innenräume im Sommer vor zu großer Überhitzung durch Sonneneinstrahlung bewahren. Weitere Maßnahmen, die den Vogeltod minimieren helfen, sollen an weiteren Fensterflächen des Artenschutzhauses folgen.

#### *Künstliches Licht*

Auf eine intensive Außenbeleuchtung wurde bewusst verzichtet. Sie ist nicht selten ein Desaster für Insekten. Viele Insekten orientieren sich am Licht und werden daher auch von künstlichem Licht angelockt. Sie schwirren in einem endlosen Taumelflug um die Lichtquelle und kommen nicht selten direkt an der Lampe um oder werden

im Umfeld Opfer von natürlichen Feinden. Sind die Lampengehäuse nicht geschlossen, verbrennen die Insekten an den heißen Leuchtmitteln. Daher wird das Artenschutzhaus im Außenbereich nur an drei Örtlichkeiten mit künstlichem Licht mit minimierter Leistung versorgt. Dabei wurde berücksichtigt, dass die Lampen mit einem geschlossenen Gehäuse versehen sind, die Oberflächentemperatur der Gehäuse im Betriebsmodus unter 60°C liegt und der Zeitraum, in dem das Licht benötigt wird, kurzgehalten wird.

### 3.4 Außengelände *Lehmpfütze für Schwalben & Co.*

Erlebnisreiche Beobachtungsmöglichkeiten schafft eine neu angelegte Lehmpfütze als rar gewordene Sammelstelle für Nistmaterial der Mehlschwalben auf einem dem „Schwalben- und Seglerzimmer“ zugewandten Flachdach. Hier können die Alttiere den für den Nestbau benötigten feuchten Lehm aufnehmen (Abb. 14), der mittlerweile zur Mangelressource geworden ist. Die starke Versiegelung der Landschaft hat zu diesem Manko beigetragen. Die Neuanlage eines lehm-



Abb. 14: Mehlschwalben benötigen zum Nestbau feuchten Lehm, der ihnen am Artenschutzhaus in Form einer kleinen Lehmpfütze geboten wird.

Foto: Eckhard Lietzow, [www.lietzow-naturfotografie.de](http://www.lietzow-naturfotografie.de)

haltigen Flachgewässers wird nicht nur der Mehlschwalbe zugutekommen, sondern auch weitere Vogel- und Insektenarten fördern, die auf feuchte bis trockene Rohbodensituationen angewiesen sind oder die die Wasserlache als Tränke nutzen.

### *Insektennistwand*

Eine großzügig gestaltete Insektennistwand im Eingangsbereich des Artenschutzhauses bietet ein facettenreiches Nistplatzangebot speziell für Wildbienen (Abb. 15). Sie dient insbesondere dem Zweck, Wildbienen aus der Nähe beobachten zu können und für ihren Schutz zu sensibilisieren. Für die Schaffung von Nisthilfen wird ein Augenmerk auf Materialien gelegt, die sich in der Praxis des Wildbienen-schutzes bewährt haben. Dazu zählen beispielsweise Bündel von Schilfstengeln und Papprollen mit einem Innendurchmesser von 3 bis 9 mm oder abgelagertes, entrindetes Buchenhartholz, in das Gänge von 5 bis 10 cm Tiefe und 2 bis 8 mm Durchmesser gebohrt wurden (Abb. 16). Für eine in unserer Region seltene Art von Nisthilfen wurden spezielle Dachziegel, sogenannte Strangfalzziegel eingesetzt.

In ihren Hohnräumen mit rund 7 mm Durchmesser können verschiedene Mauerbienenarten oder Blattschneiderbienen-Arten nisten. Zudem werden den Wildbienen verschiedenartige Lehmblöcke und gebrannter Ton mit vorgebohrten Nistgängen angeboten. Für eine raschere Erwärmung der nach Süden ausgerichteten Nistwand sorgt ein vor Regen und Westwind geschützter und überdachter Standort, der mit



Abb. 15: Vor dem Eingang des Artenschutzhaus gibt eine Insektennistwand Anregungen für die Förderung von Wildbienen-Niststätten.

Foto: Volker Tiemeyer, 02.09.2020



Abb. 16: Verschiedene Materialien wie Schilfstängel, Pappröhrchen, gebrannte Ziegel, Lehm und Strangfalzziegel sind in der Insektennistwand im Einsatz.

Foto: Foto-AG des Gymnasiums Melle, 19.11.2020



Abb. 17: Das Herzstück des Staren-Domizils sind die im Rundell angeordneten Brutquartiere.

Foto: Volker Tiemeyer, 08.04.2020

einer Rückwand versehen ist. Damit Meisen oder Spechte während des Winters die relativ dünnen Stengelwände bzw. Nistgänge nicht aufhacken und die Brut fressen, ist die gesamte Nistwand mit einem Maschendraht geschützt.

### *Staren-Domizil*

Kaum jemand hätte es für möglich gehalten: Der Star ist mittlerweile sowohl auf der Roten Liste der gefährdeten Brutvögel des Bundes als auch auf der für Niedersachsen und Bremen verzeichnet. In Deutschland sind in den letzten Jahren rund zwei Millionen Brutpaare verlorengegangen. Unter anderem in Ermangelung von Bruthöhlen an Häusern. In Melles Siedlungsraum ist es um den Star nicht besser bestellt. Als Koloniebrüter nisten Stare durchaus dicht beieinander. Das ermöglicht, mehrere Nistkästen quasi zu einem kleinen Haus in luftiger Höhe zusammenzufassen. Doch wie viele genau können es sein, darf das Haus auch zweistöckig ausfallen, welches Holz hält unbehandelt am längsten, wie ausgefeilt muss die Statik eines solchen Bauwerkes sein? Fragen über Fragen und doch war es für die SON ziemlich kurios, sich in der Freizeit wochenlang mit der Konstruk-



Abb. 18: Ein Novum für den Meller Artenschutz: die Errichtung eines Staren-Domizils an der Elseite des Artenschutzhauses.

Foto: Volker Tiemeyer, 08.04.2020

tion einer großdimensionierten Nisthilfe zu beschäftigen. Gleichwohl, die Errichtung eines Starenhauses in rund fünf Meter Höhe hatte es tatsächlich in sich, zumal sie nicht gerade zum Tagesgeschäft von Artenschützern zählt (Abb. 17-18). Auch wenn aus fachlicher Sicht auszuschließen ist, dass alle 16 „Wohnungen“ belegt werden, so wird diese großdimensionierte Nisthilfe im Eingangsbereich des Artenschutzhauses die Blicke auf sich ziehen und für den Schutz der Höhlenbrüter im Siedlungsraum werben.

### Artenschutzkeller

Das Fledermaus-Leben im Jahresverlauf setzt sich – die Quartiere betreffend – aus der temporären Nutzung einer Vielzahl von wechselnden Sommerquartieren und aus häufig einem Winterquartier, wo die Fledermäuse einen Großteil des Jahres verbringen, zusammen. Solche

Winterschlafplätze sind nicht selten in untertägigen Hohlräumen wie Kellern zu finden. Sie bieten die erforderlichen kleinklimatischen Bedingungen, die die Fledermäuse für den Winterschlaf benötigen. Aufgrund dessen wurde in unmittelbarer Nähe des Artenschutzhauses zwischen der Else und ihrer Umflut im Spätsommer 2019 ein Keller errichtet (Abb. 19-20). Er zeigt verschiedenste Spaltenquartiere (Abb. 21), die von Fledermäusen über einen eigenen Zugang ganzjährig genutzt werden können. Bürgern, die über einen geeigneten Kellerraum verfügen und ihn für Fledermäuse herrichten möch-



Abb. 19: Die Errichtung des Artenschutzkellers im sumpfigen Gelände an der Else war eine Herausforderung.

Foto: Volker Tiemeyer, 06.09.2019



Abb. 20: Aus der Vogelperspektive: der Eingangsbereich des Artenschutzkellers.

Foto: Volker Tiemeyer, 09.11.2019



Abb. 21: Spaltenquartiere für Fledermäuse im Artenschutzkeller. Die Wassertropfen an der Kellerdecke sind ein Indiz für die von Fledermäusen im Winterquartier benötigte hohe Luftfeuchtigkeit. Das kleine Foto zeigt eine Wasserfledermaus.

Foto: Claudia Große-Johannböcke, 20.10.2020, Foto Wasserfledermaus: Gerhard Mäscher

---

ten, gibt der Keller und sein Umfeld praxisnahe Anregungen. Es ist jedoch nicht allein die Fledermaus-Thematik, die an diesem Ort veranschaulicht wird. Weitere mögliche Maßnahmen im Kellerbereich werden vorgestellt. Dazu zählen zum Beispiel die Entschärfung des Kellerlichtschachtes und des Kellereingangs als Todesfalle für Tiere genauso wie die Optimierung von Gullys, um sie als Falle für Amphibien zu entschärfen.

### *Ganzjahresfütterung für Vögel*

Im Umfeld des Artenschutzhauses lassen zwei Futterhäuser, eine Bodenfütterung, verschiedene Futterspender und drei Tränken, davon eine, die bei Frost mit einem Wärmer betrieben wird, die Vielfalt der Siedlungsvogelwelt erleben. Spätestens seitdem der Bestandsrückgang der Singvögel immer stärker die so genannten „Allerweltsvogelarten“ vor unserer Haustür betrifft, rückt das Thema Ganzjahresfütterung stärker in den Fokus. Strukturveränderungen in den Lebensräumen der Vögel und Nahrungsknappheit führen zu negativen Bestandentwicklungen, auch unter den Siedlungsvogelarten. Strukturreiche und damit nahrungsreiche Verhältnisse sind jedoch selbst mittelfristig in unseren häufig einförmigen Siedlungsgärten nicht zu erwarten. Deshalb sollte vielen zeitweilig bedürftigen Arten durch ganzjährige Zufütterung für den Bedarfsfall energiereiches Futter bereitgestellt werden. Da mittels dieser systematischen Zufütterung auch immer mehr gefährdete Arten erreicht werden, kann das Füttern von wildlebenden Vögeln inzwischen als ein Beitrag des praktizierten Vogel-, Arten- und Naturschutz mit rascher Wirkung gelten. Außer dem Schutzaspekt der Zufütterungen darf berücksichtigt werden, dass das Thema eine große Bedeutung für die Umweltbildung besitzt. Nur wenig vermag Kinder und Erwachsene so für das Themenfeld Vogel- und Artenschutz zu sensibilisieren und begeistern wie die Beobachtungen am Futterplatz. Ein Einstieg über die Vogelfütterung in diesen Themenbereich entwickelt sich nicht selten zu einem dauerhaften Engagement zugunsten des Arten- und Naturschutzes. Beides – Artenschutz und Umweltbildung – motiviert die SON, eine streng auf die Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchungen aufbauende



Abb. 22: Am Rande dieser innerstädtischen Oase zwischen der Elbe und ihrer Umflut haben die künstlichen Vogel-, Fledermaus- und Insekten-Quartiere am Artenschutzhaus eine realistische Chance, besiedelt zu werden. Foto: Volker Tiemeyer, 08.06.2020

Futterstelle am Artenschutzhaus zu betreiben. An diesem Standort können sowohl Rote Liste-Arten wie Star, Haussperling, Feldsperling und Girlitz sowie natürlich viele weitere Arten gefördert als auch Umweltbildung betrieben werden. Ein Nachahmungseffekt in der Bevölkerung zugunsten dieser neuartig konzipierten Ganzjahresfütterung ist gegeben.

### *Tümpel und Stauden-Themenbeete*

Die besten Nisthilfen helfen wenig, wenn ihre Bewohner in der nahen Umgebung keine für sie arttypische Nahrung vorfinden. Ein naturnahes Gebäudeumfeld zu gestalten und zu erhalten ist daher entscheidend für den Artenreichtum (Abb. 22). Erst dann folgt die Belohnung: singende Vögel, summende Wildbienen, bunte Schmetterlinge oder jagende Fledermäuse in der Dämmerung. Doch wie kann der Artenvielfalt auf die Sprünge geholfen werden? Anhand von Kleinstbiotopen für den Freibereich um Siedlungsgebäude werden am Artenschutzhaus Hilfsmaßnahmen für wildlebende Tiere vorge-

---

stellt. Stauden-Themenbeeten, die dieses Angebot ergänzen, zeigen beispielsweise eine Vielzahl von Pflanzenarten, die speziell als Nahrungslieferanten für Hummeln oder Schmetterlinge geeignet sind.

### 3.5 Nutzungsformen

Das Informations- und Praxisangebot des Artenschutzhauses ist vielfältig und saisonal angepasst (Kap. 3.2-3.4). Interessierte und Akteure können auf einzelnen Stationen am und im Artenschutzhaus erkunden und hautnah erleben, was zuhause für den Artenschutz getan werden kann. Ergänzt wird dieses Angebot des Artenschutzhauses um saisonale Veranstaltungen wie Vorträge (Abb. 23), Ausstellungen, beispielsweise zum Artenschutz auf der Terrasse, zur Vogelfütterung sowie zu Insekten, und Workshops für Bürger. Aus der Beobachtungsstation im Dachgeschoss des Artenschutzhauses sind Siedlungsnatur und Tierarten direkt erlebbar (Kap. 3.2). Bauherren, Handwerker und Architekten finden im Artenschutzhaus eine außergewöhnliche Auswahl an Anschauungsmodellen von Artenschutzmaßnahmen zu fast sämtlichen Gewerken: vom Mauersegler-Nistkasten in der Hauswand bis zum Fledermausschutz am Schornsteinkopf (Kap. 3.2).



Abb. 23: Im Obergeschoss des Artenschutzhauses ist Raum für Vorträge und andere Veranstaltungsformate.  
Foto: Claudia Große-Johannböcke

---

### *Zusammenfassen lässt sich das Angebot wie folgt:*

- Ausschließlich in der Praxis bewährte Beispielquartiere für Arten, die im Siedlungsraum der Region vorkommen: Zwergfledermaus, Mauersegler, Mehlschwalbe, Star, Feldsperling, Bachstelze, Mauerbiene u.v.m.
- Zehn Gewerksausschnitte zur Anschauung in Originalgröße, von Traufbereich über Giebel und Kniestock bis zur gedämmten Außenfassade
- Experten-Workshops für Handwerker und Architekten
- Individuelle Führungen durchs Haus und über das Außengelände
- Themenausstellungen und praxisbezogene Vorträge
- Eigener Werkraum für Schulklassen, z. B. zum Bau von Nisthilfen
- Beobachtungsmöglichkeiten wie Ganzjahresfütterung für Vögel, Schwalbenpfütze, Insektennisthilfen, Trockenmauern, Tümpel
- Außengelände mit Artenschutzkeller, Staren- und Haussperlings-Domizil, Themenbeeten, Insektennisthilfen

Ob Handwerker, Bauherr, Architekt oder Interessierter: Buchen sie einen Termin bei der SON und lernen sie das SON-Artenschutzhaus in Melle kennen. Es sind sowohl Einzeltermine als auch Termine für Gruppen bis etwa zehn Personen möglich.

Wir freuen uns auf Ihre Anfrage:

Stiftung für Ornithologie und Naturschutz (SON)

Mühlenstraße 47, 49324 Melle, Telefon: 05422-9289328,

kontakt@son-net.de, www.son-net.de,

www.artenschutz-im-siedlungsraum.de

### 4. Gemeinsam zum Ziel

Die Steigerung der Artenvielfalt im Siedlungsbereich ist ein umfassendes gesellschaftliches Ziel, das eine hohe Priorität besitzt. Es kann nur generationsübergreifend und kooperativ erreicht werden. Diesem Ansatz folgt das Projekt „Artenschutz im ländlichen Siedlungsraum“ mit dem Artenschutzhaus. Die SON ist daher hoch erfreut, dass das Vorhaben ideelle Unterstützung durch folgende Kooperationspartner erfährt:

- Berufsakademie Holztechnik Melle e. V.
- Handwerkskammer Osnabrück- Emsland-Grafschaft Bentheim
- Hochschule Osnabrück
- Jägerschaft Melle e. V.
- Kreislandvolkverband Melle e. V.
- Natur- und UNESCO Geopark TERRA.vita
- TSV Natur Westerhausen
- Stadt Melle
- Wohnungsbau Grönegau GmbH

Die Kooperationspartner tragen zur Zielerreichung bei und helfen engagiert mit, das Projekt über die Region Melle hinaus zu verstetigen. Zudem wird das Vorhaben durch eine außergewöhnliche Allianz von Mittelgebern unterstützt. Die vollständige Liste aller Mittelgeber finden Sie hier: <http://www.son-net.de/html/unsere-partner.html>

Ihnen und allen weiteren Personen und Institutionen, die das Projekt materiell und/oder personell fördern, gilt unser besonderer Dank!

Doch was wäre diese Unterstützung ohne den unermüdlichen Einsatz Ehrenamtlicher, die es erst ermöglichen, dieses umfassende Vorhaben zu tragen: Unser uneingeschränkter Dank gilt der agilen Gruppe „SON lokal aktiv“!

Ein großes Dankeschön ist zudem den stillen Wegbereitern des Projekts auszusprechen, die – sonst wären sie nicht still – eher gar nicht erwähnt werden möchten. Und dennoch, stellvertretend für diese Gruppe, dankt die SON sehr herzlich: Herrn Rasmus Brandhorst, Herrn Frank Finkmann, Herrn Siegfried Göhner, Herrn Hartwig Grobe, Herrn Ernst-August Hoppenbrock, Herrn Michael Lübbersmann, Herrn Stefan Muhle, Herrn Frank Rotert, Herrn Karl Schäffer, Herrn Reinhard Scholz und Herrn Georg zur Nedden.

### *Anmerkungen und Quellenangaben*

- 1 Auszug aus der Rede von Volker Tiemeyer anlässlich des Richtfestes des Artenschutzhauses am 07.12.2019.
- 2 Siehe Tiemeyer (2020) und Tiemeyer & Fuchs (2021).
- 3 2018 wurden im Rahmen einer intensiven Recherche deutschlandweit Projektträger ermittelt, welche sich einer vergleichbaren Thematik im Rahmen verschiedener Vorhaben

widmeten. Das Ergebnis wurde gesichtet, bewertet und die entsprechenden Organisationen hinsichtlich der Projekthalte standardisiert befragt. Zudem wurden im nordwestdeutschen Raum Visitationen von einschlägigen Organisationen im Tätigkeitsfeld Natur- und Artenschutz durchgeführt. Demzufolge fand das Themenfeld Artenschutz im Siedlungsraum deutschlandweit Beachtung. Insbesondere in Ballungszentren wie Berlin, Hamburg oder dem Ruhrgebiet wurden Maßnahmen – beispielsweise zugunsten einzelner Vogelarten der Siedlungen – ergriffen. Eine überwiegende Mehrheit der Bundes- und Landesverbände des BUND, NABU und LBV fokussierten sich vor allem auf eine internetbasierte Informations- und Wissensvermittlung, nicht selten kombiniert mit umfassenden Anleitungen zum Bau von Nisthilfen. Umweltzentren, Biologische Stationen und andere vor Ort betriebene Einrichtungen griffen das Thema rudimentär auf, indem einzelne Nisthilfen ohne Bezug zum Installationsort in ihren Räumlichkeiten oder am Haus und/oder dessen Umfeld präsentiert wurden. In wenigen Vereinshäusern waren die Nisthilfen zielgenau installiert, dann jedoch in der Regel nicht erlebbar, da sie sich in unzugänglichen Gewerken des Hauses befanden. Gleiches galt häufig für die zugunsten des Artenschutzes umfunktionierten ehemaligen Trafostationen des Stromnetzes. Visitationen bestätigten das Rechercheergebnis: Biologische Stationen in Nordrhein-Westfalen, Integrierte Stationen in Schleswig-Holstein, regionale Umweltbildungszentren, Nationalparkhäuser, NABU-Naturschutzstationen und das Heinz Sielmann-Erlebniszentrum. Insgesamt konnten zwölf Projektträger identifiziert werden, die das Themenfeld zielorientierter aufgriffen oder ein entsprechendes Projekt mit begrenzter Laufzeit betrieben haben. Hierbei handelte es sich in sieben Fällen um Projekte mit den (Schwerpunkt)Zielarten Mauersegler und/oder Sperlinge. Fünf Projektträger griffen das Themenfeld umfassender auf. Abschließend betrachtet konnte und kann das Projekt „Artenschutzes im ländlichen Siedlungsraum“ im Allgemeinen und das SON-Artenschutzhaus im Speziellen gemäß dieser Recherche bundesweit als einzigartig eingestuft werden. Es grenzte sich inhaltlich von vergleichbaren Vorhaben ab. Ein spezielles, ausschließlich dem Artenschutz dienendes Gebäude mit einem praxisorientierten Wissenstransfer gab es zum Zeitpunkt der Recherche demzufolge in Deutschland nicht. Dabei bildeten vor allem auch die maßstabgerechten Anschauungsmodelle, die Nisthilfen in verschiedenen Gewerken eines Hauses zeigen, ein deutschlandweites Alleinstellungsmerkmal. Zudem bewertete Prof. Dr. Peter Berthold (Direktor em. des Max-Planck-Institutes für Ornithologie, Vogelwarte Radolfzell und ehemaliger Präsident des Internationalen Ornithologischen Ausschusses und der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft) nach Vorlage einer Projektbeschreibung das Vorhaben äußerst positiv (pers. Mitt. vom 31.05.2018).

- 4 Dass mit Nistkästen nicht die Herausforderungen des Artenschutzes gelöst werden können, ist offensichtlich und unstrittig. Insofern darf das Installieren von künstlichen Quartieren nicht von essentiellen Maßnahmen, wie etwa dem Erhalt und der Entwicklung von Lebensräumen für bestandsbedrohte Arten, ablenken. Gleichwohl gilt es zu berücksichtigen, dass beispielsweise für etliche Höhlenbrüter geeignete Niststätten zu den bestandslimitierenden Faktoren zählen, selbst wenn mit künstlichen Nisthilfen heute überwiegend verbreitete und häufige Arten gefördert werden.

### *Literatur*

- Tiemeyer, V. (2020): Wildbienen-Schutz mit Bagger und Schaufel – Steilwand und Sandfläche für Erdnister vor den Toren von Wellingholzhausen angelegt. Der Grönegau - Meller Jahrbuch 39: 213-227.
- Tiemeyer, V. & T. Fuchs (2021): Artenschutz im ländlichen Siedlungsraum – SON begegnet dem Artenschwund auf regionaler Ebene. In: Krämer, J., A.-M. Stascheit & E. Wobker: Natur. Umwelt. Melle. Bd. 1: 27-42.